

# Freilandhaltung von Mastschweinen

## Problemstellung

Herkömmliche unstrukturierte Stallsysteme mit Voll- oder Teilspaltenböden ermöglichen es Schweinen nicht, die ihnen arttypischen Verhaltensweisen auszuleben. Solche Stallsysteme sind aus der Sicht der Tierschutzes kritisch zu bewerten, sie werden vielfach vom Verbraucher und von der Öffentlichkeit nicht akzeptiert. Eine Alternative kann hier die **Freilandhaltung von Mastschweinen** bieten. Allerdings liegen über die Freilandhaltung von Mastschweinen in unseren klimatischen Breiten bisher noch relativ wenige Erfahrungen vor.

## Zielsetzung

Infolgedessen sollten in einem Freilandhaltungsversuch mit Mastschweinen praktische Erfahrungen gesammelt, die im Freiland erreichbaren tierischen Leistungen ermittelt und insbesondere auch Problempunkte, vor allem der Nährstoffeintrag auf die Versuchsfläche, sowie technische und arbeitswirtschaftliche Aspekte je eines Sommer- und eines Winterdurchganges kritisch beleuchtet werden.

## Material und Methoden

In zwei Durchgängen wurden 10 bzw. 12 Schweine im Freiland aufgestellt und gemästet. Die Unterbringung erfolgte auf einer Grünlandfläche von 1000 m<sup>2</sup>, ferner wurden die notwendigen Versorgungseinrichtungen für Fressen, Trinken und Liegen installiert. Dies waren ein Breifutterautomat, ein beheiztes Tränkebecken und zwei Warmluft-Mastbetten der Firma HAKA.



links:  
Freilandversuchsfläche  
(1000 m<sup>2</sup>) in der linken unteren  
Ecke Versorgungseinheit, davor Suhle

rechts:  
Blick in die  
Versorgungseinheit,  
bestehend aus Breifutterautomat  
und Schalentränke, daneben Mastbetten



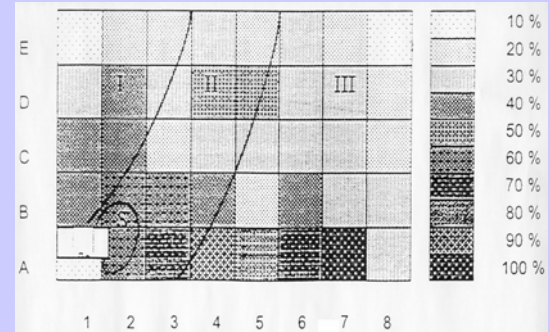
## Ausgewählte Versuchsergebnisse

- Die tierischen Leistungen waren in beiden Durchgängen zufriedenstellend.
- Der punktuelle Nährstoffeintrag auf die Versuchsfläche war enorm hoch. Demgemäß kam es zu einer sehr starken Anreicherung von Nährstoffen im Boden. Es ist zu befürchten, daß diese Nährstoffe nicht dauerhaft gebunden werden können und infolgedessen ausgewaschen werden oder gasförmig entweichen.
- Trotz des großen Flächenangebots erfolgte das Absetzen von Kot und Harn meist in der Nähe der Versorgungseinheit mit Tränke und Suhle. Dort war auch die höchste Nährstoffanreicherung zu konstatieren.



links:  
Die Suhle  
bereitete den  
Schweinen nicht  
nur sichtlich Spaß, sie  
war auch für die Hautpflege  
und gegen Hitzestress unentbehrlich

rechts:  
Versuchsfläche mit  
Verorgungseinrichtung  
(A1) unterteilt in Planquadrate  
(5x5m) mit relativer Verteilung der  
Abkottvorgänge (A7 = 100 %) sowie Eutro-  
phierungszonen (I, II, III) durch Harnverteilung



	Versuchsdurchgang I Sommer 1994	Versuchsdurchgang II Winter 1995
Versuchszeitraum	Juni bis September	Januar bis April
Gewicht bei Mastbeginn	25,2 kg	38,9 kg
Schlachtgewicht	110,4 kg	113,0 kg
Futterverwertung	1 : 3,1	1 : 3,7
Zunahme	801 g/d	667 g/d
Mastdauer	106 d	111 d
Magerfleischanteil	56,5 %	57,8 %

Daten und Leistungen der Versuchsdurchgänge  
(GhK, FG Agrartechnik)

	Tiefe (cm)	Kontroll- fläche	Eutrophierungszone			Tiefe (cm)	Suhle
			I	II	III		
P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> [mg/100g]	0-45	26,8	78,3	72,1	40,2	0-45	189,2
K <sub>2</sub> O [mg/100g]	0-90	107,1	261,7	169,6	175,9	0-45	305,1
N <sub>min</sub> [kg/ha]	0-15	4,1	115,6	77,7	20,5	0-2	29,2
	15-30	3,8	94,4	73,4	6,9	2-12	118,2
	30-45	2,9	74,9	89,6	15,3	12-20	15,5
	45-90	10,4	65,4	67,4	20,7	20-30	17,4
N <sub>min</sub> <i>gesamt</i>	0-90	21,2	350,3	308,1	63,4	0-45	215,0

Nährstoffgehalte in einzelnen Zonen der Versuchsfläche  
(GhK, FG Bodenkunde, Prof. Dr. Wildhagen)

## Schlußfolgerung

- Die Freilandhaltung ist als ein praktikables Verfahren zur Mast von Schweinen anzusehen, welches zudem als sehr tiergerecht einzustufen ist.
- Das Flächenangebot sollte möglichst gering gehalten werden, dabei sollte mehrmals während des Mastdurchgangs umgetrieben werden, um den punktuellen Nährstoffeintrag zu verringern.
- Die Freilandhaltung ist als ein Glied einer Flächennutzung anzusehen und muß entsprechend in die Fruchtfolge des Betriebs integriert werden.
- Grundsätzliche technische Probleme treten nicht auf, gezielte arbeitswirtschaftliche Untersuchungen stehen noch aus.